

Der Handeldsgärtner.

Verantwortlicher Redakteur:
Hermann Pilz,
Leipzig, Südstrasse 33.

Handels-Zeitung für den deutschen Gartenbau.

Für die Handelsberichte und
den fachlichen Teil verantwortlich:
Otto Thalacker,
Leipzig-Gohlis.

Verlag von Bernhard Thalacker, Leipzig-Gohlis

Organ des „Gartenbau-Verbandes für das Königreich Sachsen E. G.“

„Der Handeldsgärtner“ kann direkt durch die Post unter No. 3222a der Postzeitungsliste bezogen werden.

Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr: für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mark 5.—; für das übrige Ausland Mark 8.—.
Das Blatt erscheint wöchentlich einmal Sonnabends. — Inserate kosten im „Handeldsgärtner“ 30 Pfg. für die fünfgespaltene Petitzelle.

Hauptversammlung des Verbandes der Handeldsgärtner in Danzig.

(Schluss).

Wir erwähnten bereits, dass zur Führung der Geschäfte ein „Generalsekretär“ künftig seines Amtes walten wird. Dieser, sowie die sonst nötigen Arbeitskräfte sollen vom Hauptvorstand angestellt und ihr Gehalt immer „innerhalb der Grenzen des Haushaltsplanes“ festgestellt werden, so dass also eine ambulante Remuneration eingeführt ist. Die Mitglieder haben bis auf weiteres 6 Mk. Mitgliedsbeitrag zu zahlen. Soweit er nicht eingegangen ist, wird er durch Postauftrag im Mai erhoben. Erfolgt ein Eintritt in den Verband nach dem 1. Juli, so wird nur der halbe Beitrag erhoben.

Die Versammlungen des Verbandes zerfallen in 1. ordentliche Hauptversammlungen, die alljährlich in Berlin und zwar zur grossen landwirtschaftlichen Woche im Februar abgehalten werden. Damit ist das System der Wanderversammlungen für die Generalversammlungen aufgegeben. Der Kassenbericht wird den Mitgliedern „auf der Hauptversammlung“ im Sonderabdruck bekannt gegeben. Das ist ein Fehler, denn in allen grossen Vereinigungen erhalten die Mitglieder den Jahresbericht vor der Versammlung, damit sie ihn studieren und Stellung dazu nehmen können. In den Hauptversammlungen ist jedes Verbandsmitglied stimmberechtigt. Die Vertreter von Landes- bzw. Provinzialverbänden und Ortsgruppen haben in der Hauptversammlung nur für ihre Person Stimmrecht. Ueber Dringlichkeitsanträge wird fortan vom Ausschuss entschieden, soweit das die Dringlichkeitsfrage anbelangt.

2. ausserordentliche Hauptversammlungen, deren Ort ebenfalls Berlin ist.

3. Wanderversammlungen, die zu jeder Zeit und an jedem Orte des Reiches vom Vorstande nach Vereinbarung mit den Vorständen der Landes- bzw. Provinzialverbände einberufen werden, aber keine für den ganzen Verband verbindliche Resolution fassen können. Wie diese Wanderversammlungen gedeihlich ausgebaut werden sollen, muss abgewartet werden. Die Sache erscheint uns jetzt noch etwas nebelhaft. Auch die Debatte hat Näheres nicht ergeben.

Im VII. Abschnitt, welcher von der Haftpflicht der Mitglieder handelt, wird ausgesprochen, dass dieselben den Gläubigern des Verbandes nicht direkt haften, sondern nur dem Verbandsrat. Es ist wohl auch gemeint, dass sie diesem gegenüber nur mit ihrem Mitgliedsbeiträge, nicht aber ihrem Vermögen haften, ausgesprochen ist das allerdings nicht. Ausserdem sind die Beamten „verantwortliche Minister“ geworden. Sie haften für den durch sie nachweislich entstandenen Schaden.

Die Auflösung des Verbandes kann erst erfolgen, wenn dieselbe von einer 6 Wochen vorher ausdrücklich zu diesem Zwecke berufenen (ausserordentlichen) Hauptversammlung mit einer Majorität von $\frac{2}{3}$ der abstimmenden Verbandsmitglieder beschlossen ist. Schriftlich eingesandte Stimmen mit von der Ortsbehörde oder vom Gericht beglaubigter Unterschrift haben Gültigkeit.

Das sind die Hauptbestimmungen des neuen Statutes, unter denen ein neuer Hauptvorstand (Kohlmannlehner, Ziegenbalg, Ernst, de Coene, Schirbel) zu arbeiten haben wird.

Was ist Neues daran? Fassen wir noch einmal kurz alles zusammen.

1. Neu ist die Gliederung des Verbandes in Landes- bzw. Provinzialverbände neben den Ortsgruppen.
2. Neu ist die Einführung eines Ausschusses von 25 Personen, die in den verschiedenen Ländern bzw. Provinzen prozentual verteilt sind, an Stelle der jetzigen Vertreter.
3. Neu ist die Festlegung des Ortes der Hauptversammlung durch Berlin und die Wahl des Februars für dieselbe.
4. Neu ist die Stimmrechtigung eines jeden Mitgliedes auf diesen Hauptversammlungen.
5. Neu sind die Wanderversammlungen.
6. Neu ist der Jahresbeitrag von 6 Mk. und die Verpflichtung der Ortsgruppen und Landes- bzw. Provinzialverbände für ihre jeweiligen Bedürfnisse durch Erhebung besonderer Beiträge selbst zu sorgen.

Ob das Neue auch das Gute sein wird, muss die Zukunft lehren. Der ganze Entwurf der engeren Reformkommission wurde gegen 1 Stimme und 2 Stimmenthaltungen angenommen. Durch die Annahme waren die sämtlichen übrigen Anträge, welche sich auf Satzungsänderungen bezogen, ebenfalls erledigt. Waren

sie doch schon während der Debatten mit in Beratung und Erwägung gezogen worden.

Unter den Anträgen, welche allgemeine Verbandsangelegenheiten betrafen, stand derjenige der Gruppe Oberlausitz obenan, welcher die Einrichtung von Wohlfahrtsinstitutionen im Verband betraf, und bereits während der Debatte über die Satzungen eine Rolle gespielt hatte. Er wurde dem Vorstand als Material überwiesen, der Antrag der Ortsgruppe Leipzig aber, eine eigene Haftpflichtversicherung zu begründen, zurückgezogen.

Ein weiterer Antrag von Wilhelm Hoppe, bei Ergänzung der schwarzen Liste sich mit den Obmännern der Gruppen vorher in Verbindung zu setzen, wurde gut geheissen, der zweite Antrag von Hoppe, einen Protest gegen die neuen Handelsverträge auszusprechen, dem Vorstand dagegen zur Erledigung übergeben. Die Debatten boten nichts Bemerkenswertes. War doch die Zeit zur Erledigung dieser Anträge schon viel zu weit vorgerückt.

Der Antrag der Gruppe Schleswig-Holstein, den Vorstand zu beauftragen, eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten, um Abänderungen der Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes vom 18. Juli 1893 über die Erhebung der Realsteuern (Grundwertsteuern) in den Gemeinden, derart, dass die gärtnerischen Grundstücke nur nach dem Werte eingeschätzt werden, welche sie für den Besitzer als Gärtnergrundstück haben, fand einstimmige Annahme. Dagegen wurden die Anträge der Gruppe Niederrhein auf Veröffentlichung solcher Firmen, welche ihre Engros-Kataloge an Private versenden, oder in öffentlichen Tagesblättern ihre Erzeugnisse zu Engrospreisen anbieten, und auf Einwirkung des Verbandes auf die gärtnerischen Inseratenblätter, ihre Zeitung nicht an Privatpersonen zu versenden, abgelehnt. Auch der Antrag der Verbandsgruppe Taunus-Lahntal verfiel diesem Schicksal. Er verlangte, dass der Verband bewirken möge, dass bei Ausstellungen nur die vom Aussteller selbst gezogenen Pflanzen prämiert werden dürfen, und dass er den Ausstellungsleitungen Diplome oder Medaillen als Preise zur Verfügung stelle, die nur an Verbandsmitglieder abgegeben werden dürfen. Wir haben schon seiner Zeit auf das Bedenkliche dieses Antrages hingewiesen. — Völle Sympathie fand dagegen der Antrag der Verbands-

gruppe Westfalen-Ost und Lippe, dahin zu wirken, dass der Verkauf von Obstbäumen auf den Märkten untersagt werden soll. — Der als dringlich anerkannte Antrag der Gruppe „Oberes Erzgebirge“, den Vorstand zu ermächtigen, beim deutschen Eisenbahnrat dahin zu wirken, dass Topfpflanzen, sowie Pflanzen mit Erdballen, welche deutschen Ursprungs sind, dieselbe Frachvergünstigung geniessen, wie Bäume und Sträucher, wurde gegen 3 Stimmen abgelehnt, nachdem festgestellt worden war, dass die Handelsverträge Zusatzbestimmungen enthalten, welche den ausländischen Pflanzen dieselben Vergünstigungen gewähren.

Ueber den Ausfall der nun anstehenden Wahlen haben wir schon Bericht erstattet. Eine Wahldebatte hat nicht stattgefunden. Zu erwähnen wäre nur noch, dass als Ausschussmitglied für den verstorbenen Reuter-Jüngfeld, P. Neuen-Andernach gewählt wurde. Für den Fall nämlich, dass die neuen Statuten bis zum 1. Januar die Billigung des Amtsgerichtes nicht gefunden haben sollten, bleiben die bisherigen Ausschussmitglieder und Revisoren weiter in Tätigkeit. Beim Beschluss des Verbandstages sprach noch H. Jungclausen-Frankfurt a. O. dem bisherigen Vorstände namens der Mitglieder für sein treues Wirken den Dank aus.

Was wir mit Oenugtung konstatieren, ist der Umstand, dass die Debatten einen durchaus sachlichen und würdigen Charakter trugen und das Bild von Düsseldorf nicht von neuem auf der Bildfläche erschien. Es sind folgenreichere Beschlüsse gefasst worden. Mit den alten Traditionen hat man gebrochen. Bei den neuen Satzungen sind viele Anregungen des „Handeldsgärtner“ berücksichtigt worden. Eine neue Regenschaft wird über kurz oder lang das Szepter ergreifen. Möge ihr eine gesegnete Arbeit beschieden sein! — An geselligen Veranstaltungen hat es neben der ersten Arbeit nicht gefehlt. Ein Begrüssungsabend im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus, eine Kremserfahrt nach Zieglerhöhe in Jäschenthal, ein Festmahl, eine Dampferfahrt nach Zoppot mit anschliessendem Besuch des Kgl. Gartens zu Oliva und des Karlsberges, sowie ein Ausflug nach Marienburg bot ebenso viel Unterhaltung wie lehrreiche Anregungen. Auch besuchte man die Gärtnerei von A. Bauer-Danzig und die Baumschulen von A. Rathke & Sohn in Praust.

Studien über Ernte, Aufbewahrung und Verpackung unseres Tafelobstes

von Otto Wagner, Bonn a. Rhein.

Von der Redaktion des „Handeldsgärtner“ erhielt ich die Aufforderung, über die verschiedenen Packungsarten von feinerem Tafelobst, wie sich diese in der Praxis bewährt haben und wie dieselben im verlossenen Sommer in den Sonderobstausstellungen in Düsseldorf, namentlich auch vom Auslande in so muster-gültiger Weise vorgeführt wurden, einiges zu berichten. Lieber wäre es mir schon gewesen, was ich besonders auch auf diesen Obstausstellungen gelernt habe, z. B. den Lesern dieses Blattes, in praktischer Weise, wie Tafelobst verpackt sein sollte, einfach in natura vorzuführen. Mit schwerem Herzen bin ich an dieses Lieblings-thema gegangen, da ich mir im voraus bewusst war, dass es nicht leicht ist, die mannigfachen Handgriffe, welche beim Packen der Früchte zu beobachten sind, mit Worten so wiederzugeben, dass ein Zweiter sie recht verstehen und in Anwendung bringen kann. Es kommt mir vor, als wenn man mit Worten oder in toten Buchstaben das Packen eines Versandkorbes mit 50 Topfpflanzen so beschreiben soll, dass nach diesen Angaben jemand instande ist, es praktisch auszuführen. Das wird nur dann möglich sein, wenn jemand mit der Handlung vertraut ist und seine Kenntnisse erweitern möchte, und für solche sind ja meine Ausführungen hauptsächlich bestimmt.

Die praktischen Erfahrungen, welche ich hier wiedergeben will, sollen in erster Linie bezwecken, den veralteten Aufbewahrungs- und Verpackungsmethoden entgegenzuarbeiten, denn die unhaltbaren Zustände, welchen wir auf allen Obstmärkten in Nord und Süd unseres Vaterlandes begegnen, müssen endlich beseitigt werden. Unsortiertes Obst kommt in allen möglichen

und unmöglichen Versandbehältern oft in schauerhaftem Zustande in den Handel, und diese Zustände sind vielfach die Ursache der äusserst geringen Preise, welche dann erzielt werden. Was nützen uns alle Neuanpflanzungen, alle stillgerechten Formen mit tadelloser Früchten, alle Belehrungen über Schnitt, Düngung etc., wenn das Ernteresultat, die Frucht, durch unrichtige Behandlung, mangelhafte Aufbewahrung und die denkbar hässlichste Aufmachung in einem Zustande auf den Markt kommt, dass das importierte Obst, trotz oft sehr weiter Entfernung aus Amerika, Australien etc., ihm weit überlegen ist. Das letztere erleidet zumeist nicht den geringsten Schaden auf dem Transport und erzielt deshalb einen bedeutend höheren Marktpreis und findet naturgemäss leichteren Absatz als unser einheimisches Obst. Die Berichte in den verschiedenen Fachzeitschriften über die Sonderobstausstellungen in Düsseldorf stimmen fast sämtliche in dem Punkte überein, dass, um den deutschen Obstbau konkurrenzfähig zu machen, derselbe in der Verwertung der Früchte mehr Geschick entfalten müsse, und darunter versteht man auch, dass der deutsche Obstzüchter auf Sortierung und Packung des Obstes eine viel grössere Sorgfalt wie bisher verwenden muss.

Wie lehrreich in dieser Beziehung die Ausstellung, speziell der französischen Aussteller in Düsseldorf war, ersieht man schon daraus, dass die meisten holländischen und deutschen Aussteller versuchten, nach den vorausgegangenen ersten beiden Frühobstausstellungen genau nach französischem Muster ihre Früchte in Aufmachung und Packungsart vorzuführen. Die grosse internationale Obstausstellung in Düsseldorf, welche vom 8.—16. Oktober stattfand, brachte ausser der starken französischen Beteiligung eine österreichische Kollektivausstellung, wobei namentlich die Tiroler und Steiermarker

Exportfirmen ihre so bewährte und praktische Kisten- und Fasspackung, auf die wir später noch zurückkommen werden, vorführten. Nach dieser Ausstellung, welche von Hunderten von Obstzüchtern aus allen Teilen Deutschlands besucht war und durch die muster-gültige Vorführung der verschiedenen Packungsarten, sollte man annehmen, dass dadurch in der deutschen Obstindustrie, schon vom kaufmännischen Gesichtspunkte aus gedacht, eine Reorganisation zu verzeichnen wäre. Gewiss wird mancher deutsche Obstzüchter, welcher fachmännische praktische Kenntnisse mit kaufmännischem Genie vereint, sich diese lehrreichen Vorführungen in Düsseldorf zum Vorbild genommen haben. Es wird aber noch eine geraume Zeit dauern, bis Verpackungsmethoden nach einheitlichem System, wie dies z. B. in Amerika und Tirol üblich ist, sich bei uns einführen lassen und die vielgestalteten, meist gänzlich unpraktischen Körbe und Kisten von unseren Obstmärkten verschwinden.

Wenn nun auch bei uns die Entwicklung des Obstbaues nicht in dem Masse fortgeschritten ist und wohl auch in Jahren nicht die hohe Stufe wie in den Vereinigten Staaten erreichen wird, wo derselbe als ein Haupterwerbszweig des landwirtschaftlichen Betriebes betrachtet wird, so könnte doch der Tafelobstbau in Deutschland so gefördert werden, dass derselbe mit Erfolg der Auslands-konkurrenz entgegenreten könnte. Die Behauptung ausländischer Obstzüchter, dass eben in Deutschland nicht die gute Qualität, wie im Auslande gezogen werden könne, beruht mehr auf einer völligen Unkenntnis als auf Tatsachen. Wie schon oben bemerkt, ist in erster Linie die oftmals schlechte Verpackung die Ursache geringer Obstpreise und die Zurücksetzung hinter ausländischem Obst. Ausserdem sind wir auch mit unseren Aufbewahrungsmethoden gegen das Ausland noch sehr weit zurück, so

dass es unbedingt notwendig ist, auch in dieser Richtung mit den veralteten Zuständen aufzuräumen. Da der deutsche Obstbau sich zum grössten Teil in Kleinbetriebe teilt, so ist es für den einzelnen Obstzüchter sehr schwer, den Ansprüchen der Neuzeit zu genügen, um dadurch die Konkurrenz mit dem Auslande aufzunehmen. Wenn man ferner in Betracht zieht, wie schon von Australien Tausende von Kisten mit Äpfeln und Birnen, ja sogar Pflaumen, Pfirsiche, trotz langdauernder Ueberseefahrt in musterhaftem Zustande in Europa ankommen, so ist der Grund für derartige günstige Resultate nicht nur in der sorgfältigen Verpackung zu suchen, sondern solche Erfolge werden durch ordnungsgemässes Einern und Aufbewahren der Früchte in Kühlräumen in ihrer Heimat und während der Seefahrt erst möglich. Welchen gewaltigen wirtschaftlichen Fortschritt es aber für unsern deutschen Obstbau bedeutet, wenn ähnliche Einrichtungen in Deutschland auf vielleicht genossenschaftlichem Wege eingerichtet würden, darüber ist sich der geehrte Leser sicher mit mir klar.

Leider sind bei uns meines Wissens noch selten grössere praktische Versuche über die Haltbarkeit der Früchte in gekühlten Lagerräumen, über die der einzelnen Obstart zuträglichen Wärme- und Kältegrade und über die beste Verpackungsmethode des Obstes für diese Räume angestellt. Von grösstem Interesse und allgemeiner Bedeutung für uns sind daher die Erfolge, welche in den Vereinigten Staaten mit der Aufbewahrung des Obstes in diesen Kühlräumen erzielt worden sind und sollen diese glänzenden Resultate, die dort durch andauerndes Studium und eingehende praktische Versuche gewonnen wurden, uns anspornen, auf gleichem Wege dem Fortschritt, der nur gewinnbringend sein kann, uns anzuschliessen. Es bestehen ja bereits für Wild, Geflügel in unseren Gross-